

„Ratgeber Gesundheit“ – neue Rubrik auf der Homepage
www.senioren-hilfe.org

Mai 2003

Stichwort: KREBS – Darmspiegelung – Koloskopie - Dickdarmkrebs

"Leben Sie für Ihre Gesundheit"? - VERGLEICH: "Ihr Auto - Ihr Körper"! WAS IST IHNEN MEHR WERT? -

Unser Auto bringen wir des öfteren in die Werkstatt, unseren Körper jedoch vernachlässigen wir "sträflich".
Lassen Sie - gleich in welchem Alter - bei "Ihrem" Hausarzt einen Gesamt-Check durchführen. Sollte auch die Krankenkasse nicht alles bezahlen, bezahlen Sie - natürlich, sofern Sie es können - den Rest selber.
Auch die Sozialbehörden helfen dabei mit. (Ihre Krankenkasse "könnte" Ihnen auch sagen, was solch eine Untersuchung kostet". Fragen Sie danach, jeder darf es wissen.)
Vertrauen Sie sich Ihrem Hausarzt an. Er hats gelernt, er weiß, was er zu tun hat. Lassen Sie sich "auf den Kopf stellen"! Nicht nur in den Körper "hineinhorchen", nein, auch in den Körper "hineinschauen". Das geht bedingt durch einige "Öffnungen" - mittels einer Magen- oder Darmspiegelung. Wichtig sind auch die Blutwerte!
Also: Lassen Sie Ihren "Stuhl" untersuchen, mit den dafür vorgesehenen "Pröbchen". Rasch wird Ihnen mitgeteilt, ob "alles in Ordnung ist" - oder "ob Blut im Stuhl ist". Wenn das Ergebnis nicht positiv ausfällt, sagt der Hausarzt: "Wir müssen eine Darmspiegelung vornehmen". Er wird Sie zum Facharzt oder in die Klinik - zu den Spezialisten - einweisen. (Über diesen Vorgang und Verlauf an anderer Stelle mehr.)
In der Ambulanz im Klinikum, Abt. "Med. Innere", erhalten Sie mit Ihrer Versichertenkarte, dem Einweisungsschein, einem Vorgespräch - einen Fragebogen (mit Skizze), wie so eine Spiegelung von staten geht. Und Sie bekommen einen Termin. - Eine stationäre Aufnahme in der Klinik - für evtl. 1 Nacht - wird sicher durch andere Notwendigkeiten, vom Hausarzt entschieden und mit Ihnen genau besprochen. Den vorher genannten 4-seitigen Fragebogen füllen Sie einfach aus, beantworten die Fragen. Was Sie nicht wissen, wird beim Vorgespräch mit einer Fachärztin oder einem Facharzt abgeklärt. Dann unterschreiben Sie, Sie geben schließlich Ihren Körper in die "Hände" eines "Spezialisten, der sich auskennt und die modernsten, medizinischen Geräte "bedienen" und nutzen kann - zu Ihrem Wohl! Jedoch sei der Hinweis erlaubt: Sie selbst übernehmen für sich die "eigene Verantwortung" für diese Untersuchung. Aber "normalerweise" kann nichts schiefgehen. Ärzte jedoch, sind auch nur Menschen - wie du und ich. Sie glauben gar nicht, wie diese Untersuchungsräume ausgestattet sind. Später können Sie "alles" live und in Farbe selbst miterleben! -

Die Vorbereitung zu dieser Untersuchung - war und ist für den Verfasser - viel schlimmer als die Untersuchung selbst. Lassen Sie sich 5 (fünf) Tage vorher, nicht durch Äußerlichkeiten, wie "gutes Essen", "den Mund wässrig machen" - nicht ablenken. Schauen Sie im Fernsehen möglichst keine "Kochsendung" an. Gehen Sie in diesen Tagen nicht weg zum "Essen". Tipp 1: Trinken Sie möglichst viel Wasser, Säfte (rein), Tee oder auch Kaffee. Mindestens 3 (drei) Liter Wasser am Tag! Tipp 2: Essen Sie ganz einfach und vernünftig, nichts "Schweres" darf Ihnen im Magen liegen. Der gesamte "Darm" muß einfach "gesäubert und gereinigt" werden. Tipp 3: Deshalb nur "ganz leichte Kost". Essen Sie Zwieback, Toastbrot, Weißbrot. Zum Beispiel auch Kartoffeln und Quark, klare Suppen oder Brühen (ohne Einlagen), ein wachsweches oder gekochtes Ei. Trinken Sie keinen Alkohol, rauchen Sie nicht! Sie werden die 5 Tage schon rumbringen! Am Tag vor der Untersuchung - bzw. bei stationärer Aufnahme - nichts mehr essen, nur noch trinken, trinken, trinken - Wasser/Sprudel. "Reißen Sie sich zusammen"!. Auch wenn Sie bereits auf Station sind, nichts mehr essen. Es fällt sicher manchem schwer, aber ist durchzuhalten. Lenken Sie sich ab, lesen Sie ein gutes Buch, führen Sie mit den Zimmernachbarn gute Gespräche..... Es kommt die "Visite", Blutabnahme, Blutdruck, Puls....., später das erste Abführmittel (Flasche auf 2 x leeren), schmeckt etwas unangenehm diese Magnesium-Sulfat-Lösung. Runter damit! In etwa 1 Stunde leertrinken. Es dauert ein wenig, aber Sie werden merken, "etwas schafft": der Darm. Und dann gehts los: Die Reinigung beginnt. Sie spüren den Druck, Sie müssen ständig auf den "Topf". Gut so! Was da für ein "Dreck" herauskommt. Das wird nun einige Stunden so anhalten. Legen Sie sich dazwischen auf Ihr "Krankenbett" - zur Erholung. Später kommen "einige braunen Liter-Flaschen" mit weiteren "Darm-Spülungen" (steht drauf). Eine Flasche in etwa 40 Minuten leeren, dabei im Flur bewegen, hin-und herlaufen, damit alles "in Gang kommt". Es kann sein, daß Sie bis zu 5 Liter-Flaschen leertrinken "müssen" (verteilt auf die ganze Zeit - bis zur Untersuchung!) Lassen Sie sich abends eine "leichte" Einschlaftablette geben. Die Nachtschwester wird Sie gegen 4 oder 5 Uhr morgens wecken. Dann gehts weiter....nach jedem Toilettengang (kein Klopapier in die Schüssel werfen! Es steht ein Extra-Eimer bereit) die Schwester rufen und Sie werden es selbst sehen.....was da noch rauskommt, noch nicht sauber, flockig, es hat sich über die Nacht noch einiges angesammelt. Weiter, trinken, trinken,.....weiter bewegen, wenn es auch schwerfällt. Halt! Nach 1 oder 2 Liter-Flaschen, plötzlich - Sie werden es sehen, was noch an "Zeugs" herauskommt: Ist "es" so "glasklar wie Kamillentee", dann können Sie und die Schwester zufrieden sein. Legen Sie sich ins Bett, bis Sie damit abgeholt werden. Ja, warum denn das, werden Sie fragen? Es geht um die Versicherung, falls Sie umkippen sollten, kommt auch vor. Reine Sicherheits-und Vorsichtsmaßnahmen!

Dann, vor der Untersuchung, so gegen 7 Uhr: Die Ärzte sind schon da, auch nette Schwestern. Alle wollen helfen!

Sie leisten einen "tollen Einsatz", diese Spezialisten. Ein "prima Team im Klinikum Luwigsburg".

Im Untersuchungsraum ist alles "clean" hergerichtet. Sie werden auf den "Schragen" (Untersuchungsgestell) gebeten,

haben eine "grüne Hose" an, die "hinten" offen ist. Die Schwester positioniert Sie. Der Herr Doktor kommt. Die

Monitore und Lichter gehen an. Der Raum ist vollklimatisiert. "Wollen Sie evtl. eine Spritze"? Nein, wir probieren es so!

Sie legen sich entspannt auf die linke Seite. Alles wird per Video aufgezeichnet, fast wie im Fernsehstudio. Im Raum

ein "Rauschen", was? Die Maschinen arbeiten perfekt.

Arzt und Schwester verstehen sich, ohne ein Wort, ein eingespieltes "Team".

Augenkontakte sagen viel, es wird (fast)

nichts gesprochen. Der Arzt ist hochkonzentriert. Er führt jetzt die "Regie". Die

Untersuchung beginnt:

Der Schlauch wird vorsichtig - mit einer Creme/Salbe - am Darmende (After) eingeführt.

Die "Reise" durch unseren

Körper/Darm beginnt.

Das "Steuergerät" hat der Facharzt in der Hand. Zuerst entdeckt man (vielleicht) Hämorrhoiden, dann kommt man

(beim Mann) an der Prostata vorbei, dann gehts in die "Gedärme".

Sehen Sie sich die Live-Bilder auf dem Monitor an. Einmal in Farbe, der Weg durch unseren Darm/Dickdarm - mit Scheinwerfer und

Kamera, vorne am Schlauch - welche hochentwickelte Medizin-Technik! Sie werden abgelenkt.

Verblüffend! Am 2. Bildschirm, einem Röntgenbild, schwarz-weiß, ist der Schlauch selbst sichtbar.

Die Schwester "hilft" und führt mit, als Assistentin, daß der Schlauch auch um die "Darmkurven" gut herum kommt. Es dauert

schon ein wenig. Ganz ruhig schnaufen und atmen. Sie sehen wie Ihr "Inneres" aussieht.

Da sieht man Flüssigkeit, Schleim,

sogar noch ein wenig "Verdautes" (Stuhl), lauter kleine braune Fetzen. Die Darmwände sind rosafarben, mal etwas heller,

mal etwas dunkler. Wir sind doch ein "Wunder der Natur", werden Sie denken. Und es geht weiter. Dazwischen entscheidet

der bereits schwitzende, konzentriert arbeitende Arzt, daß an einigen Stellen "Proben gezogen" werden müssen, meistens

10-15 Stück. Das spüren Sie nicht, aber Sie sehen es. Mit einer kleinen Zange schneidet er winzige Teilchen zur späteren

Untersuchung (Pathologie) ab. Jedesmal wird innerhalb des Schlauches eine Art

"Stahldraht mit Zange" zum Abzwicken durch

den Schlauch geleitet. Jede Probe kommt in ein Extra-Gläschen. Ein großer aber nötiger Aufwand. Wieviele Meter wir im Darm

"gespiegelt" wurden, konnte ich nicht erfahren. Aber sicher einige.

Nach etwa 20-25 Minuten "harter" Arbeit, sagt der Arzt: "Alles in Ordnung" o d e r "etwas nicht in Ordnung". Vielleicht hat er

doch eine "nicht zufriedenstellende" - Entzündung, Geschwulst - entdeckt. Er wird es Ihnen sagen. Sehr vorsichtig wird er sich

äußern.

Anmerkung des Betroffenen: Damals im April 2000, meinte der Arzt, "da ist was", das blutet, er hat es fotografiert (Polaroid),

er kam mit dem Schlauch nicht weiter! Er meinte, "ich muß die Heimreise antreten", ganz langsam, ob er auf der "Rückfahrt"

noch etwas entdeckt. Nein, wir sind wieder angekommen, der Schlauch wird herausgezogen. Wir alle sind erleichtert.

A b e r, meinte der Herr Doktor, kommen Sie bitte gleich mit zu Herrn Prof. Dr. P. Fröhmer, mit dem Foto.

Ich bin immer noch ganz ruhig. Der Herr Professor meint: Wir müssen s o f o r t alles Nötige - an Untersuchungen - zu einer Operation einleiten. Der "Spiegel-Arzt", Oberarzt Dr. Rufle, veranlasst sofort telefonisch eine für den nächsten Tag dringende stationäre Aufnahme. - Diese Vorbereitungen sind "lebensnotwendig" und dauerten 3 Tage. Der Krebs war "bösartig"! Aber „scheinbar an einer guten Stelle – Transversum – innen im Dickdarm (Kolon-Karzinom) gelegen, so groß wie ein „Hühnerei“. Muss nicht immer "so" sein. Über ein Wochenende durfte ich nach Hause. - Montag, 01. Mai 2000, Aufnahme, Vorbereitung mit erneuter Darmentleerung, Blutuntersuchungen, Röntgen, Arztgespräche, mit dem Anästhesisten, Operateur, Unterschriften = Einverständniserklärungen, usw. Dienstag, 02. Mai 2000, vormittags - alles ist aus dem Darm raus - Medikamente, Spritzen, gegen Mittag mit Bett in den OP. "Man" ist jetzt schon fast weg und bekommt nicht mehr viel mit. Alle bemühen sich, auch der oder die AnästhesistIn. Von der gesamten Operation kriegt man nichts mit. - Gegen Abend wacht man - nach einer zweieinhalbstündigen OP - wieder auf einer "Wachstation", klimatisiert, auf! Prima, man hat's überstanden, ist müde und matt. Hängt an Schläuchen.....die Schwestern und Pfleger kümmern sich "rund um die Uhr" um ihre Patienten. Was für ein "Service"! Man will nur schlafen, will nichts wissen. Es kommt Besuch, man ist noch gar nicht ganz da. Hat eine "Schmerzpumpe" an und bei sich. Falls Schmerzen auftreten, nur "draufdrücken" und über die angelegte "Nadel" wird's schnell besser. Infusionen bleiben eine gewisse Zeit dran. - Am nächsten Tag, man wird "gewaschen" - überall -. Immer noch sind die Schläuche da. Visite - lauter Spezialisten -, man sieht die "Operateure" wieder. Die schauen einen an, die Naht am Bauch, geklammert (30 Klammern, wie Heftklammern!). Die Bauchfläche brennt - innerlich - heftig, nicht bei jedem frisch Operierten. Aber man hält viel aus! Sie schauen sich ihre "Arbeit" äußerlich an.

Nach einigen Tagen, Verlegung auf eine "normale" Station. Es geht einem besser, aber immer noch mit Schläuchen, auch zur "Wundabsonderung" einen extra. Man hat keinen "künstlichen Ausgang" bekommen, toll! Visite: Blinddarm ist auch raus und noch einiges mehr "an Unnützem". Untersuchungen (Pathologie) laufen. Ganz langsam kann man sich wieder bewegen, sogar kurz aufstehen, aufs Klo gehen - mit den Schläuchen am Gestell -. Man bekommt nach einigen Tagen "Astronauten-Nahrung". Na ja, schmeckt nicht jedem. Aber man kann langsam wieder was "essen". Flüssig-Essen und Trinken geht auch wieder, auch mit Strohhalm. Schläuche kommen weg. Wunden werden gesäubert und verklebt. Von Tag zu Tag wird es besser. Man muss schon ein bisschen mitmachen, sich auf diese Veränderung einstellen und positiv denken! Das Pflegepersonal und die Ärzte helfen dabei. "Zeigt aktives Mitwirken" steht in der Patientenakte. Dann geht alles schneller. Am 9. Tag sagt der diensthabende Arzt: Ab heute können Sie wieder Normalkost zu sich nehmen, Wasser und Tee trinken. Ich frage einfach: "Sagen Sie mal Herr Doktor, wenn ich schon wieder "normal" essen darf, und alles schon so gut verheilt ist, warum entlassen Sie mich denn nicht am Freitag (am 10. Tag nach der OP)? Er schaut in meine "Patienten-Akte" und meint: Sie haben recht, warum eigentlich nicht! - Am Freitag kommen morgens die "Klammern" (30 Stück) raus, danach können Sie nach Hause.....

Man wird abgeholt, ist etwas "wacklig" auf den Beinen. Aber ist "daheim". Hat an Gewicht verloren, das kann wieder aufgebaut werden. Man soll nicht schwer heben, usw.

Zuhause wird man (etwas) verwöhnt(?). Mit leichtem, gut verdaulichem Essen. Ruht sich viel aus, man ist ja keine 25 Jahre alt mehr.....man ist über 60 Jahre. -

Berichte kommen zum Hausarzt, der endgültige Befund ist nach äußerst genauen Untersuchungen so: keine Metastasen (Tochtergeschwüre), keine Bestrahlungen, keine Chemotherapie. Vielleicht eine "Mistel"-Behandlung - ich lehne ab. (Vielleicht darüber später mehr.) - Nur immer ein "innerliches" Brennen, es gibt keine Erklärung dafür.

Doch: ein zufällig entdecktes italienisches Heilöl (nicht auf Rezept) hilft weiter. Später trägt man keinen Gürtel mehr, sondern nur noch Hosenträger - zur Schonung der Bauchdecke, ganz einfach.

Man erholt sich, man könnte auch in eine REHA, ich nicht. Zuhause ist es auch schön.....

Man bekommt einen "Pass" vom Land Baden-Württemberg: man soll ab Mai 2000 jetzt 5 (fünf) Jahre lang, 2 x jährlich zur

NACHSORGE-Untersuchung in die Klinik. Nach neuesten Erkenntnissen jedoch, im 3. Jahr nach der OP, nur noch 1 x jährlich.

Danach sollte man sich aber wirklich richten! Und alle Untersuchungen "mitmachen" - auch die nötigen Blutuntersuchungen beim Hausarzt. Der kennt einen jetzt in-und auswendig! So viel Zeit sollte man sich nehmen..... für sich und seine Gesundheit.....

Mit geht es, bis heute, einfach "soweit" gut! - Natürlich kommen im "Alter" noch andere "Dinge" dazu.....aber das ist eine ganz andere Sache! Man "darf" weiterleben, auch wenn im Darm etwa 30 (dreißig) Zentimeter "Dickdarm" fehlen. Das ist zum Aushalten, wenn man sich entsprechend "verhält". Auch die "Naht am Bauch"/Narbe, ist völlig "wurscht", ob gerade oder schlangenförmig....ja, daran halten sich manche Leute auf,.....die scheinen keine anderen Probleme zu haben.

Dank sei diesen vielen Spezialisten im Klinikum Ludwigsburg, die leisten was und können was.....u n d denken Sie an die

VORSORGE, ganz von selbst an die NACHSORGE.

SO VIEL MÜSSTE IHNEN IHRE GESUNDHEIT WERT SEIN! - Überwinden Sie diese "Hemmschwelle".

(Bei Ihrer Krankenkasse können Sie sich auch erkundigen, was das "Ganze" gekostet hat. Das dürfen Sie durchaus wissen. Wenn Sie wollen, sage ich es Ihnen....., es war aber im Jahr 2000.)

Friedrich Wiesenauer – ein Laie in Sachen Medizin -
Mai 2003

PS. Zu den großen braunen Flaschen mit den "Darmspülungen" reichen manche Schwestern Traubenzucker, dann schmeckt's nicht so.....gesalzen(?) So war es wenigstens bei meiner letzten Darmspiegelung, Anfang Mai 2003.